

# SCHMALFILM-INFORMATION

## Endloswicklung zum Siemens-Projektor »2000« für 150 m/16 mm-Film

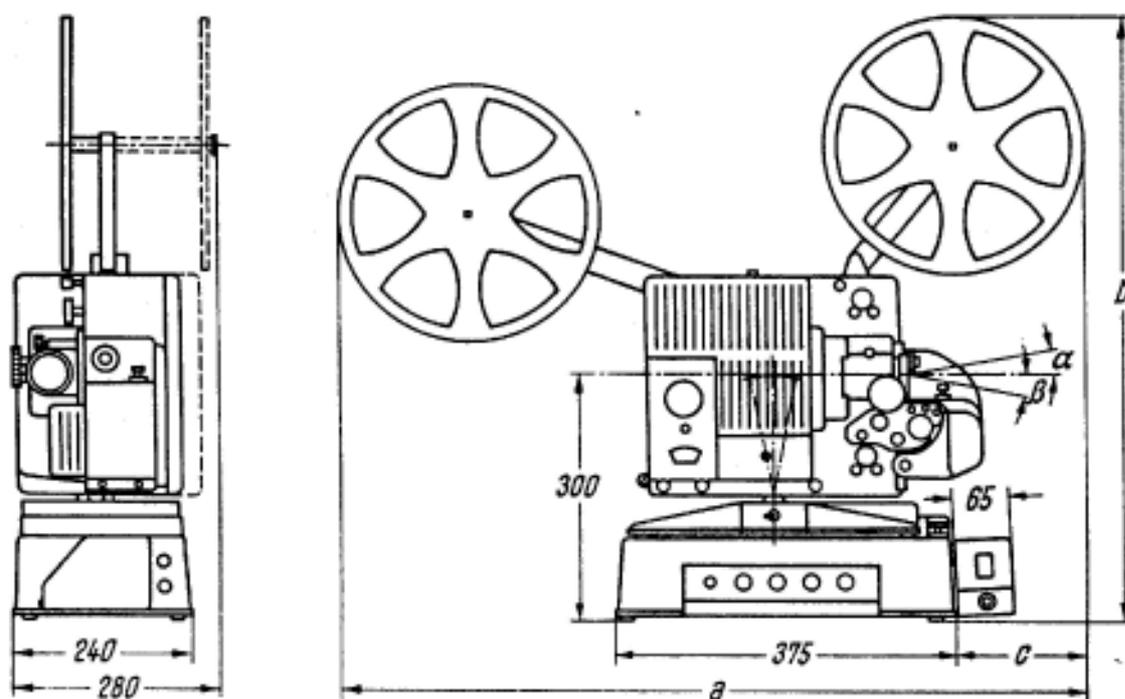
Bei Filmvorführungen auf Ausstellungen, Messen und in Schaufenstern ist es zu umständlich, nach jedem Durchlauf den Film neu einzufädeln. Diese Arbeit entfällt, wenn die Projektoren mit einer Zusatzeinrichtung für endlose Filmbänder ausgestattet werden. Auch bei Auswertungen und Filmvertonungen ist oft das Arbeiten mit Filmen, die zu endlosen Bändern zusammengeklebt sind, erwünscht.

Auch die Siemens & Halske Aktiengesellschaft hat zum Projektor »2000« eine Endloswicklung für 16 mm-Film. Durch Umkonstruktion wurde das Fassungsvermögen der Endloswicklung auf 150 m/16 mm-Film gesteigert. Gleichzeitig wurde der Filmablauf verbessert und damit die Filmschonung erhöht. Der Anbau an den Projektor erfolgt mit wenigen Handgriffen ohne jedes Handwerkzeug. Um das Austrocknen des Filmes auch bei stundenlangen Vorführungen weitgehend zu eliminieren, wird ein Wärmeableitungsschacht zum Aufsetzen auf das Lampengehäuse des Projektors mitgeliefert.

Wenn bei pausenlosen Filmvorführungen eine Beobachtung des Vorführgerätes nicht möglich ist, kann an den Siemens »2000« außerdem eine Filmrißsicherung montiert werden. Diese Filmrißsicherung schaltet das Gerät aus, sobald der Film reißt. Die Bestelldaten und empfohlenen Listenpreise sind:

Endloswicklung für Siemens-Projektor »2000« für 150 m/16 mm-Film, einschl. Wärmeableitungsschacht	Sf. SP 6.1	195,—
Filmrißsicherung mit Start-Stop-Schaltung (ohne Montage)	Sf. Z 6.2	350,—

## Abmessungen des Siemens-Projektor »2000«



Filmspulen	a	b	c
1200 m	1200	910	285
600 m	880	760	160
240 m	770	690	100
120 m	700	660	75

Neigungsmöglichkeit der optischen Achse: nach oben  $\alpha \approx 10^\circ$   
nach unten  $\beta \approx 10^\circ$

### Damit Sie im Bilde sind!

Vom Magnetton-Einstreifen-Verfahren spricht man beim Film, wenn Bild und Ton auf dem gleichen Träger aufgezeichnet sind. Der Bildfilm muß mit einer magnetisierbaren Tonspur belegt sein. Hierfür gibt es mehrere Wege:  
Naßbespurung.

Bei dieser Methode wird die Magnetspur aufgespritzt oder richtiger gesagt »geschrieben«.

Heute wird die Naßbespurung nur noch wenig angewandt, weil sie gewisse Nachteile hat,

sie trocknet ungleichmäßig infolge der Oberflächenspannung bei Flüssigkeiten,

sie ist immer etwas rund, daher schlechter Kopfkontakt (punktförmig),  
sie ist meist grobkörnig, das bedeutet großen Magnetkopfverschleiß,  
sie ist nicht sehr haltbar.

Einbetten eines Tonbandes in den Bildfilm, der vorher ausgefräst wurde.  
Besonders geeignet, wenn Bspuren auf der Schichtseite des Filmes erfolgen  
muß.

Aufkleben eines dünnen Tonbandes auf den Film ohne Einfräsen eines Kanals.  
Dieses Verfahren hat gegenüber Methode 2 den Vorteil der größeren Halt-  
barkeit des Filmes, da die durch das Einfräsen entstehende Kerbwirkung  
entfällt.

Bspuren nach Art der »Abziehbilder« – das sogenannte Lamelliervorfahren.  
Trotz erheblicher Vorteile hat sich dieses Bspuren bisher nicht durchgesetzt,  
was wohl im wesentlichen auf die hohen Kosten zurückzuführen ist.

### **Erinnern Sie sich?**

Zoom-Objektive sind bei Schmalfilm-Amateuren die große Mode. Viele  
Käufer dieser Optiken glauben, es handele sich um Entwicklungen aus  
jüngster Vergangenheit.

Die Älteren unter den Fotohändlern werden sich erinnern, daß Siemens  
bereits im Jahre 1935 das erste Objektiv veränderbarer Brennweite heraus-  
brachte, den »Transfokator«, eine Astro-Optik, die mit wenigen Handgriffen  
durch eine sinnreiche Haltevorrichtung vor dem Fix-Focus-Objektiv der Sie-  
mens-Kamera Modell B befestigt wurde. Die Lichtstärke der in die Kamera  
fest eingebauten Optik von 1:2,8 blieb erhalten, der Brennweitenbereich be-  
trug 15–30 mm. In diesem Bereich konnte jede beliebige Brennweite einge-  
stellt werden, natürlich waren auch Fahraufnahmen möglich. Der Sucher war  
mit dem Transfokator fest verbunden und somit zwangsläufig immer richtig  
eingestellt.

Zur Leipziger Messe 1938 brachte Siemens das Busch-Vario-Glaucar und die  
Siemens-Kino-Kamera F II mit Multifokalsucher auf den Markt.

Lesen Sie aus der Fotohändler-Information vom Mai 1938 darüber folgenden  
Bericht:

#### **Das Busch-Vario-Glaucar**

*ist als besondere Optik zur Siemens-Kino-Kamera F II entwickelt worden. Das  
Objektiv besteht aus 8 Linsen, wovon 2 mal 2 verkittet, die übrigen frei sind.  
Die Öffnung ist 1:2,8. Die Brennweite läßt sich von 2,5 bis 8 cm verändern,  
wobei die Öffnung unverändert und die Schärfe stets gleich hervorragend  
bleiben.*

*Das Busch-Vario-Glaucar leistet daher dasselbe, wie ein ganzer Satz von Ob-  
jektiven mit sämtlichen Brennweiten zwischen 2,5 und 8 cm.*

Das Busch-Vario-Glaukar ist bei Schmalfilmgeräten das erste, unmittelbar als Objektiv verwendete optische System mit veränderbarer Brennweite.

Bei Veränderung der Brennweite werden die beiden vorderen Linsensysteme des Objektivs verschoben. Dies wird durch Drehen des Brennweiten-Einstellringes vorgenommen, so daß das Einstellen weich und zügig zu bewerkstelligen ist.

Das Busch-Vario-Glaukar wird mit dem Multifokalsucher der Siemens-Kino-Kamera gekuppelt, so daß bei Einstellung des Vario-Glaukars auf eine bestimmte Brennweite selbsttätig auch der Sucher mit eingestellt wird und den richtigen Bildausschnitt zeigt.

Mit dem Busch-Vario-Glaukar kann man folgende Effekte erzielen:

1. Aufnahmen mit normaler Brennweite, bei Einstellung auf 2,5 cm.

2. Tele-Effekt

ergibt sich bei jeder Einstellung von mehr als 2,5 cm. Bei 8 cm erhält man einen ziemlich bedeutenden Tele-Effekt. Der Abbildungsmaßstab ist dann mehr als dreimal so groß wie bei 2,5 cm.

3. Fahraufnahmen

d. h. der Eindruck, als ob der gefilmte Gegenstand sich auf den Beschauer zu- oder von ihm wegbewegt, ergibt sich bei Änderung der Brennweite während der Aufnahme. Es ist hierbei zum Erzielen unverwackelter Bilder aber nötig, sich eines Stativs zu bedienen.

4. Wahl des günstigsten Bildausschnittes.

Man kann jeden Gegenstand, ohne erst langwierig den besten Standpunkt für die Kamera suchen zu müssen, von einem kurzentschlossen eingenommenen Standpunkt mit dem Bildausschnitt filmen, der eben für die betreffende Szene der günstigste ist und eine harmonische Bildwirkung ergibt. Dies ist vielleicht die größte Bedeutung des Busch-Vario-Glaukars.

Der Transfokator kostete 290,—, das Busch-Vario-Glaukar 595,— und die Kamera F II ohne Optik 446,— Mark.

SIEMENS & HALSKE AKTIENGESELLSCHAFT